

Hausdurchsuchung – Was tun?

Teil II

Wir haben bei den letzten Hausdurchsuchungen festgestellt, dass viele nicht wissen, wie sie während einer Hausdurchsuchung von der Straße aus unterstützen können. Die schlechteste Idee ist es immer sie einfach zu ignorieren oder nur kurz Infos abzugreifen und wieder nach Hause zu gehen! Solidarität ist in jedem unserer Kämpfe die stärkste Waffe. Also seid füreinander da gegen die Repression der staatlichen Behörden!

Wenn du morgens Polizeiwägen vor einem oder mehreren Häusern stehen siehst, ist es wichtig, dass du direkt deine Beobachtung teilst, schreib deinen Freund*innen oder nutze socialmedia Kanäle. Versuch rauszufinden, ob dort gerade Hausdurchsuchungen oder andere Maßnahmen stattfinden. Das kannst du tun, indem du die Lokalzeitungen und Social Media nach Informationen checkst. Du kannst die Polizei auch direkt ansprechen und nach ihrem Anliegen bzw. Vorhaben fragen. Dabei ist aber zu bedenken, dass du den Aussagen der Polizei niemals trauen solltest. Versuche in das betroffene Haus zu kommen, um nachzusehen, ob die Polizei im Hof oder im Treppenhaus steht. Wenn du dir weiterhin unsicher bist, versuche Menschen zu erreichen, die in dem Haus wohnen oder Personen, die diese kennen könnten. Wenn du nichts weiter rausfinden kannst, beobachte die Situation weiter und hole Freund*innen dazu.

Falls Personen bestätigen, dass es sich um eine Hausdurchsuchung handelt oder du selbst den Verdacht bestätigen kannst, dann versuche in das Haus, bestenfalls direkt vor die betroffene Wohnung zu kommen. Sollte die Haustür zu sein, klingel bei Nachbar*innen und verschaff dir Zugang.

Wenn vor der Wohnungstür Beamt*innen stehen, rufe in die Wohnung rein, wenn sie einen Spalt geöffnet ist. Ansonsten klingel an der Tür und bestehe auf ein Gespräch mit der betroffenen Person, falls sie geöffnet wird. Frag die Betroffenen nach ihrem Empfinden sowie, ob ein*e Anwalt*in vor Ort ist oder kontaktiert werden muss. Informier dich, ob eine unabhängige Zeug*in vor Ort ist und

überlege dir, ob du selbst dafür bereit bist. Sei dir dabei bewusst, dass du dafür deine Daten abgegeben musst.

Wenn kein*e Anwalt*in vor Ort ist, dann kontaktiere ein*e. Schreib dann so vielen Menschen wie möglich, dass solidarische Unterstützung gebraucht wird. Auch wenn die Polizei vorm Haus steht und niemanden durchlässt, kannst du so dennoch etwas tun.

Du hast vielen Menschen geschrieben, aber es kommt niemand? Schreib weitere Personen an oder nutze Social Media. Es besteht ebenso die Möglichkeit, eine Kundgebung anzumelden und so auf das Geschehen aufmerksam zu machen und dieses zu verbreiten.

Für die von Hausdurchsuchungen Betroffenen ist das wichtiger emotionaler Support von Außen, der ihnen zeigt, dass sie nicht ganz allein sind und ihnen bestenfalls ein wenig das Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht nimmt. Darüber hinaus erzeugt das genaue Beobachten der Hausdurchsuchung Druck auf die Bullen, da ihr Verhalten und ihre Maßnahmen von Unbeteiligten überprüft werden.

Wenn weitere Personen dazukommen, dann bleibt in der Gruppe vor dem Haus stehen. Einzelne sollten herumfahren, um zu schauen, ob es noch weitere Hausdurchsuchungen gibt. Sofern es keine gibt, dann bleibt, wo ihr seid, und seid solidarisch. Gibt es weitere Hausdurchsuchungen, dann verteilt euch in Gruppen vor den betreffenden Häusern.

Während die Hausdurchsuchung drinnen läuft, könnt ihr euch draußen auf verschiedene Art solidarisch zeigen. Macht auf euch aufmerksam und seid laut. Besorgt Autos, Essen und Trinken, um die Betroffenen danach zu versorgen oder gegebenenfalls von der Wache abzuholen. Hausdurchsuchungen dauern lange und sind anstrengend – bleibt für die Betroffenen vor Ort solidarisch und laut!

Weiterhin solltet ihr auch Ausschau nach Autos und Beamt*innen in zivil halten: Zivis provozieren immer wieder und versuchen, eure Gespräche mitzukriegen. Wenn ihr euch sicher seid, dass ihr Zivis entdeckt habt, outet diese und warnt andere. Macht dies jedoch nur, wenn ihr euch wirklich

sicher seid. Bestehen Zweifel, dann gebt die Information nur an Einzelne und mit Vorsicht weiter. Falls euch Leute auffallen, die sich komisch verhalten, sprecht diese an.

Nach der Hausdurchsuchung gilt: seid für die Betroffenen da! Die psychische Belastung durch die Ausnahmesituation, das Durchwühlen der eigenen Wohnung und die In Beschlagnahme persönlicher Gegenstände und Datenträger ist groß. Fragt die Betroffenen, wie es ihnen geht. Überlasst es ihnen, ob und wann sie über die Vorwürfe sprechen wollen oder können. Generell gilt: nicht quatschen! Vermeidet Spekulationen und Tratsch über Personen, Zusammenhänge und Aktionen. Damit helft ihr nur den Ermittlungsbehörden. Bittet auch andere dies zu unterlassen, falls ihr was mitbekommt. Wenn ihr von den Betroffenen etwas erfahrt, dann behandelt es vertraulich, das geht sonst niemanden etwas an!

Schickt die Betroffenen zur Sprechstunde der Roten Hilfe, hier in Connewitz jeden Freitag von 17.30 bis 18.30 Uhr im linXXnet.

Und zu guter Letzt: organisiert und beteiligt euch an politischen Aktionen gegen Repressionen. Danach mit vielen Menschen kämpferisch auf der Straße zu sein, hilft enorm gegen das Gefühl von Ohnmacht nach einem so massiven staatlichen Eingriff in die eigene Privatsphäre!

Solidarität muss praktisch werden, Feuer und Flamme den Repressionsbehörden.

Von: B-Team